

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 23.05.2004 / 09.30 Uhr

Die Gnade der Trauer

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

*Predigttext: „Glücklich sind die Trauernden, denn sie werden getröstet werden.“
(Matthäus 5,4)*

Ich glaube ganz gewiß, daß Gott Menschen in ihrer Trauer tröstet. Dabei muß man aber auch sagen: Er wird nur die trösten, die an Ihn glauben. Denn ein ungläubiger Mensch hat im Todesfall keine Hoffnung. Für ihn ist der Friedhof Endstation. Und das, was er dennoch an Trost empfängt, ist etwas, was man wahrscheinlich nicht richtig greifen und beschreiben kann.

Hier spricht aber unser Herr nicht von der allgemeinen Trauer. Diese natürlichen Arten von Trauer, die durch Todesfälle, durch Schicksalsschläge oder Schwermut entstehen, sind nicht Thema der Seligpreisungen.

Die Welt ist voll von Millionen und Abermillionen trauriger Menschen. Und doch gehören sie nicht zu den Glückseligen, von denen Jesus hier spricht. Denn Er spricht etwas ganz Besonderes an, Er spricht von einer ganz bestimmten Gruppe von Menschen.

Nicht selten muß diese Seligpreisung leider bei Beerdigungen herhalten. Man tut so, als würde Jesus behaupten, daß alle Trauernden in dieser Welt, unabhängig von ihrem Glauben oder Unglauben, Gottes Trost finden. Dietrich Bonhoeffer hat das als die billige Gnade bezeichnet, die man heutzutage auch den Gottlosen gern hinterherwirft, obwohl sie sie eigentlich gar nicht haben wollen.

Daß Jesus nicht von allgemeiner menschlicher Trauer spricht, geht schon aus dem Zusammenhang der Seligpreisungen hervor. Denn auch die erste handelt nicht von materieller Armut: „*Selig sind die geistlich Armen, denn ihrer ist das Himmelreich.*“ In den folgenden Seligpreisungen spricht Er dann auch von Menschen, die reines Herzens sind, von denen, die Kinder Gottes heißen. Die Bergpredigt spricht nicht pauschal von allen Menschen, sondern von ganz

bestimmten. Und in dieser Glückseligkeit ist die Rede von ganz bestimmten Trauernden und nicht von allen Menschen, die irgendwann einmal weinen und traurig sind.

Das Trauern, über das unser Herr Jesus Christus hier spricht, ist ein geistliches Trauern. Und dieses geistliche Trauern hat die Verheißung des Trostes in sich.

I. TRAUER, DIE EINER ECHTEN BEKEHRUNG VORANGEHT.

Eine wahre Bekehrung, eine tiefgreifende, fruchtbare, Veränderung schaffende Bekehrung entsteht durch ein vorangehendes Trauern über die Sünde. Wenn wir unser eigenes Bekehrungserlebnis einmal durchdenken und die Zeugnisse lesen, in denen andere über ihre Bekehrung geschrieben oder erzählt haben, dann stellen wir fest, daß das Ganze immer mit der Sündenerkenntnis anfängt, die eine Bestürzung auslöst, sprich: eine Traurigkeit. Und die wiederum führt zu einer Buße und somit auch zum Glauben an Christi Versöhnungstat. Und dann erfährt man den Trost der Vergebung. Ich glaube, das beschreibt Jesus hier mit dem Satz: „*Glücklich sind die Trauernden, denn sie sollen getröstet werden.*“

Viele Menschen erkennen sich als Sünder, aber sie waren nie wirklich traurig. Manche werden Mitglied einer Kirche oder einer Gemeinde, so wie man Mitglied in einer politischen Partei wird. So wie man ins Schwimmbecken reinspringt und wieder raussteigt, so sind sie einfach mal Mitglied, und dann treten sie auch wieder aus. Das ist nicht, was unser Herr und was die Bibel vor Augen hat. Es gibt Menschen, die sich nie wirklich geschämt haben wegen ihrer Schuld und Schande. Sie haben nie tief im Herzen be-

reut und ihren geistlichen Zustand ins Auge fassen können. Sie haben nie begriffen, wie groß ihr Defizit vor dem lebendigen Gott ist. Natürlich haben sie gesagt: „Ich bin auch ein Sünder. Wir sind doch alle Sünder.“ Jemand meinte einmal zu mir: „Jeder Mensch macht doch schließlich Fehler. Warum ich denn nicht auch. Sie haben ja recht, Herr Pastor. Ich bin auch ein Sünder, so wie alle anderen auch. Fehler machen wir doch alle.“ War er traurig? War er wirklich betroffen über seine Schuld, über seine Fehler, über seine Sünde?

Die Bekehrungen der Bibel zeigen uns immer wieder zerbrochene und traurige Herzen bußfertiger Menschen.

In Lukas 7 wird uns die Geschichte von der stadtbekanntem Sünderin erzählt, die im Hause des Pharisäers Simon zu Jesus kommt. In Lukas 7,38 lesen wir: „*Sie trat von hinten zu seinen Füßen, weinte und fing an, seine Füße mit Tränen zu benetzen und mit den Haaren ihres Hauptes zu trocknen, und küßte seine Füße und salbte sie mit Salböl.*“ Sie war so zerbrochen, daß sie ihre Traurigkeit sogar offen herausheulte. Sie weinte bitterlich über die Schuld ihres vergangenen Lebens. Und weil Gott diese arme Seele retten wollte, wirkte Er eine göttliche Traurigkeit in ihrem Herzen, eine geistliche Traurigkeit.

Auch der verlorene Sohn trug Leid wegen seiner Sünden und rief bei seiner Heimkehr dem Vater entgegen: „*Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir; ich bin hinfert nicht mehr wert, daß ich dein Sohn heiße*“ (Lukas 5,21).

In der Bibel lesen wir auch die bekannte Geschichte vom Zöllner und dem Pharisäer, die beide im Tempel beteten (Lukas 18). Der eine sagte: „*Ich danke dir, Gott, daß ich nicht bin wie die andern Leute... Ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von allem, was ich einnehme*“ (Lukas 18,11-12). Solche selbstgerechten, frommen Gebete zeugen nicht von Traurigkeit. Diese Haltung hat keine Verheißung. Dafür gibt es keine Seligpreisung. Es heißt nicht: „Glückselig sind die Selbstgerechten – denn sie werden Recht bekommen.“ Nein, es heißt: „Glückselig sind die Trauernden, die Zerbrochenen.“ Der andere Beter hat einfach nur dagestanden und gesagt: „*Gott, sei mir Sünder gnädig!*“ (Lukas 18,13). Er hatte eine Traurigkeit von Gott bekommen, ein Betroffensein, das einfach alle Selbstherrlichkeit wegblies.

Petrus beendete die Pfingstpredigt mit den Worten: „*So wisse nun das ganze Haus Israel gewiß, daß Gott diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt, zum Herrn und Christus gemacht hat. Als sie aber das hörten, ging's ihnen durchs Herz, und*

sie sprachen zu Petrus und den anderen Aposteln: Ihr Männer, liebe Brüder, was sollen wir tun?“ Die dreitausend Zuhörer reagierten auch. Sie waren traurig. „*Petrus sprach zu ihnen: Tut Buße, und ein jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes*“ (Apostelgeschichte 2,36-38).

Man kann noch andere Beispiele aus der Schrift anfügen und auch in sein eigenes Leben hineinschauen und immer wieder finden, daß vor dem Trost der Vergebung, vor dem Trost der Annahme bei Gott der Zerbruch kommt, das Bekenntnis der inneren Armut, die Traurigkeit über die Sünde und die Schande und die Unehre, die wir Gott durch unser Leben bereitet haben.

In Sacharja 12,10 heißt es: „*Aber über das Haus David und über die Bürger Jerusalems will ich ausgießen den Geist der Gnade und des Gebetes. Und sie werden mich ansehen, den sie durchbohrt haben, und sie werden um ihn klagen, wie man klagt um ein einziges Kind, und werden sich um ihn betrüben, wie man sich betrübt um den Erstgeborenen.*“ Wenn du zu Jesus kommst und der Heilige Geist dir die Augen öffnet für die eigene Verlorenheit und Sünde, dann wird dir auf einmal bewußt, daß es nicht die Juden und auch nicht die Heiden waren, sondern daß du es warst, durch deine Sünde, der Jesus Christus ans Kreuz genagelt hat. Du warst es. Ich war es. Mit unserem ungebührlichen Leben haben wir Jesu Leiden und Sterben heraufbeschworen.

Ich würde gerne versuchen, sehr argumentativ und überführend zu sprechen, damit ihr versteht und begreift, damit ihr zerknirscht werdet, zusammensackt in Buße und eine göttliche Traurigkeit über euch kommt. Das kann ich aber nicht produzieren – weder mit Worten noch mit Emotionen.

Dieses Betroffensein und Seufzen entspringt einem wachgewordenen Gewissen. Es kommt aus einem Herzen, das der Herr gebrochen hat. Es ist die von Gott gewirkte Traurigkeit. Es ist der vom Heiligen Geist geschenkte Kummer über Sünde, Unmoral und Selbstgerechtigkeit. Diese Traurigkeit kommt aus der erschütternden Entdeckung, daß ich an dem Herrn Jesus Christus schuldig geworden bin. Sie kommt aber nicht durch mich, sondern durch Gott.

In 1. Korinther 7,10 heißt es: „*Denn die Traurigkeit nach Gottes Willen wirkt zur Seligkeit eine Reue, die niemand reut; die Traurigkeit der Welt aber wirkt den Tod.*“ Auch hier ist die Rede von den beiden Arten der Traurigkeit, die Traurigkeit nach dem Willen Gottes und die Traurigkeit der Welt. Die Traurigkeit der Welt

ist die allgemeine Traurigkeit des natürlichen Menschen. Die Traurigkeit nach dem Willen Gottes ist die tiefe Bestürzung der Auserwählten. Der natürliche Mensch findet, daß er gut ist, und nicht, daß er traurig sein soll über sich selber. Der natürliche Mensch vernimmt es nicht. Deshalb muß diese geistliche Traurigkeit vom Heiligen Geist kommen. Das heißt, sie ist ein Geschenk des Himmels. Sie ist eine Trauer der Gnade. Menschen, die in eine Traurigkeit über ihre Sünde hineingelangt sind, sind es aufgrund von der Gnade, die Gott ihnen erwiesen hat.

Bei Jesus steht die Gnade der Traurigkeit ganz am Anfang Seiner Seligpreisungen. Er spricht von der geistlichen Armut und von der geistlichen Traurigkeit. Und die Frage ist: Kennst du diese Trauer? Bete doch von Herzen: „Herr Jesus, erlöse mich aus der Oberflächlichkeit meines Denkens, auch meines christlich-religiösen Lebens. Zeige mir, wie ich vor Dir bin. Offenbare mir mein Leben. Laß mich schauen, was mit mir los ist. Hilf mir doch zu der Traurigkeit, die die Verheißung der Glückseligkeit und des Trostes hat.“

Alle, die eine wahre Bekehrung zu Christus erleben, gehen durch diese Traurigkeit. Es muß nicht immer mit lautem Weinen und Tränen verbunden sein. Es muß nicht unbedingt Geschrei und Zittern dabei sein. Es kann auch ganz einfach im Herzen, in der Stille geschehen. Und doch – egal, ob äußerlich sehr auffällig oder nach innen gekehrt: Jeder Mensch, der von Gott traurig gemacht wird über sich selber, erlebt ein großes Glück.

Von Jonathan Edwards und anderen Männern Gottes, die machtvoll gepredigt haben, wird berichtet, daß während ihrer Predigt Menschen tatsächlich zu Boden gestürzt sind und laut geweint haben, weil die Last ihrer Schuld auf ihr Gewissen drückte. Ob es äußerlich sichtbar ist oder innerlich im Stillen stattfindet – die Begegnung mit Gott zerbricht unseren menschlichen Stolz und wirkt eine tiefe Traurigkeit. Wir sehen, wie wir in Wahrheit beschaffen sind. Gott gebe uns heute wieder diese Traurigkeit, mit der der Weg in die Glückseligkeit beginnt.

In der Bibel finden wir solche Worte: „Gott zerbricht, Er schlägt, aber Er baut wieder auf, Er heilt wieder.“ Das macht Gott, damit wir erkennen und wertschätzen, was Vergebung der Sünde bedeutet. Die schnelle Beichte, das Alibi für neue Sünde – das kann es nicht sein. Das kann nicht Glückseligkeit sein.

II. DER TROST GEISTLICHER TRAUERIGKEIT.

Aber wohl den Menschen, die dann, mitten in der Traurigkeit und Zerbrochenheit, hören, wie Gottes Wort sagt „*Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt*“ (Johannes 1,29). Welch ein Trost war es für die Sünderin, als Jesus zu ihr sprach: „*Dir sind deine Sünden vergeben*“ (Lukas 7,48). Sie wußte jetzt, was es bedeutet: „*Glückselig die Trauernden, denn sie sollen getröstet werden.*“ Immer wieder sagte Jesus diese wunderbaren Worte den Menschen, die unter ihrer erkannten Sünde litten – dem Zöllner, dem verlorenen Sohn, dem Gichtbrüchigen. Es gibt keine süßeren Worte im Leben eines Menschen als dieser eine Satz: „*Dir sind deine Sünden vergeben!*“

Aber derjenige, der noch überhaupt nicht begriffen hat, was eigentlich Sünde ist, der versteht den Satz nicht. Derjenige, der nicht krank gewesen ist, der weiß nicht, wie schön es ist, wieder gesund zu werden. Derjenige, der nie Hunger gehabt hat, der weiß nicht, wie wertvoll ein Stück Brot ist. Aber wer ein zerbrochenes Herz hat, wem die Offenbarung der Gnade zuteil wurde, daß wir Sünder vor Gott sind und verloren sind, der wird seufzen, der wird traurig sein. Und dann kommt das Geschenk der Gnade. Dann sieht er Jesus am Kreuz, und er hört die Worte: „*Dir sind deine Sünden vergeben.*“ Das ist herrlicher als tausend Engelworte!

Die einen verstehen es, die saugen es auf und sagen: „Oh, wie herrlich! Ich bin erlöst, ich bin erlöst! MEINE SÜNDEN SIND VERGEBEN, ICH BIN FREI, ICH BIN FREI. CHRISTUS SCHENKTE MIR DAS LEBEN, ICH BIN FREI, ICH BIN FREI! Dem anderen bleibt das verschlossen. Der eine ist geistlich tot, und der andere ist lebendig geworden. Und so scheiden sich die Geister auf der ganzen Welt. Aber glücklich die Trauernden, die ihren Zustand erkannt haben und ihren Blick auf Jesus richten und die Vergebung ihrer Schuld empfangen.

III. TÄGLICHE TRAUERIGKEIT UND TÄGLICHER TROST.

Jesus spricht in unserem Predigttext nicht nur von der anfänglichen Traurigkeit, die der Buße und der Bekehrung vorangeht, sondern auch von der Traurigkeit unseres täglichen Christenlebens. Denn Er spricht hier in der Gegenwartsform. Wir lesen nicht: „Glückselig, der du mal traurig warst, als du deine Sünde erkannt hast und dich dann bekehrst und den Trost der Vergebung erlebt hast.“ Sondern Er sagt: „*Selig sind, die da Leid tragen.*“ (Luther-Übersetzung) Der Herr Jesus spricht von einer gegenwärtigen – und wenn wir alle Texte der Schrift zusammenneh-

men, können wir auch sagen: andauernden Erfahrung der Traurigkeit.

Christen sind nämlich nach der Mitteilung der Bibel Heilige und Sünder zugleich. Da gibt es einerseits eine Riesenfreude, daß wir durch den Glauben an Jesus Christus durch Seine Gerechtigkeit, die Er uns unverdient geschenkt hat, gerecht geworden sind. „*So ist nun nichts Verdammliches an denen, die in Christus Jesus sind*“ (Römer 8,1). Und wir haben wirklich Grund, glücklich zu sein. Andererseits ist Christsein aber auch Traurigkeit. Denn die Bibel sagt, daß wir nicht nur gerecht sind, sondern daß wir auch Sünder sind. Paulus ermahnt uns und sagt: „*Lasset uns ablegen die Sünde, so uns immer anklebt und träge macht*“ (Hebräer 12,1).

Christen, die mit Ernst der Heiligung nachstreben, sind immer wieder erschüttert und zerbrochen, wenn sie sehen, wie sehr ihre Gedanken, ihre Sinne, Worte und auch Werke verunreinigt sind. Die Worte, die wir reden, die hören sich ganz fein an, und die Taten sehen gut aus. Aber wer sich ehrlich vor dem Angesicht Gottes prüft, ist bestürzt über sein immer noch so stolzes Wesen.

Oder wenn über uns als Christen manchmal Ängste und sogar Panik kommen wollen, wenn irgendwelche unvorhergesehenen Dinge passieren. Dann fallen wir regelrecht aus dem Glauben und sind, wie Weltmenschen, völlig verunsichert. Und Jesus muß uns zurufen: „Was ist los mit euch, ihr Kleingläubigen?“ Auch erkennen wir die Kälte unserer Liebe und unsere geringe geistliche Frucht in unserem Leben. Das alles läßt Paulus ausrufen: „*Ich elender Mensch!*“ (Römer 7,24). Das hat er in der Gegenwartsform geschrieben. Der Römerbrief war nicht vor seiner Bekehrung entstanden, sondern als er schon Apostel war. Er sagt in der gleichen Passage: „*In mir, das ist in meinem Fleisch, da wohnt nichts Gutes*“ (Vers 18). Und er ist betroffen darüber. „Das Gute, das ich will,“ seufzt er, „das tue ich nicht. Aber das Böse, das ich nicht will, dem bin ich verfallen. Ich elender Mensch! Wer wird mich da rausholen?“ (vgl. Verse 19/24) Er war traurig, obwohl er ein Apostel war. Das hilft mir, daß dieser große Apostel sagt: „*Ich elender Mensch!*“

Aber wenn diese Befindlichkeit in ihm nicht gewesen wäre, dann wäre er wahrscheinlich nie zu Römer 8 gekommen. „*Ich danke Gott durch Jesus Christus*“, so schließt er Kapitel 7 und beginnt dann: „*So ist nun nichts Verdammliches an denen, die in Christus Jesus sind. Denn das Gesetz des Geistes des Lebens hat mich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes*“ (Römer 8,1-2). Halleluja. Dieser Apostel

kannte in seinem christlichen Leben auch Traurigkeit, das Seufzen über seine Unvollkommenheit. „Nicht, daß ich es schon ergriffen habe,“ schreibt er den Philippern, „aber ich bin auf dem Wege. Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus zu dem, was da vorne ist“ (vgl. Philipper 3,12-14). Aber sein Bekenntnis über sich selbst lautet – wie sagt Luther? „Unter denen ich der vornehmste Sünder bin“ (vgl. 1.Timotheus 1,15).

Deshalb schreibt er auch in Römer 8,23: „*Wir selbst, die wir die Erstlingsgabe des Geistes haben, auch wir selbst seufzen in uns und erwarten die Sohnschaft: die Erlösung des Leibes.*“ Er war traurig. Aber diese Traurigkeit trug den Keim der Glückseligkeit in sich. Das war die geistliche Traurigkeit und nicht die Traurigkeit der Welt, ohne Christus und ohne den lebendigen Gott, die den Tod bedeutet. Die Traurigkeit derer, die in Verbindung mit Jesus leben, die hat Trost und Hoffnung. Halleluja.

Je näher ich dem Herrn bin, desto tiefer bin ich bestürzt und auch erschüttert und sage: „Lieber Vater, vergib mir. Du kennst mein Herz, Du kennst meinen Charakter, all die Gedanken des Stolzes, des verdeckten Stolzes. Bewahre mich, hilf mir, segne mich. Sei mir Sünder gnädig!“ Aber dann ist da sogleich wieder die vergebende Liebe und das Bewußtsein der Gerechtigkeit, die mir geschenkt ist. „*Glücklich die Trauernden, denn sie werden getröstet werden.*“

Deshalb sage ich euch allen, die ihr vom Heiligen Geist traurig gemacht worden seid: Seid nicht traurig, daß ihr so traurig seid. Das ist etwas Kostbares, was eine wiedergeborene Seele in ihrem tiefsten Innern erlebt, wenn ein heiliger Gott ihr begegnet und mit ihr auch über ihr Versagen redet. Das ist nicht tötend im Sinne von verdammend und verderbend, sondern das ist helfend, erziehend, aufbauend und tröstend. Gott ruft uns aus dieser Traurigkeit heraus, und auf einmal hören wir die Vögel wieder zwitschern, denn wir haben wieder erfahren, was Vergebung bedeutet, was die Gnade des Angenommenseins bei Jesus bedeutet. Halleluja.

Buße ist also nicht nur auf den Anfang des neuen Lebens mit Gott beschränkt, sondern die Bibel zeigt uns, daß sie unser ganzes Leben lang andauert und ebenso ihr köstlicher Segen. Für viele klingt das Wort „Buße“ zu negativ. Buße erscheint ihnen wie ein notwendiges Übel, das zwar sein muß, aber nicht schön ist. Einige meinen sogar, man solle nicht so viel von Buße predigen und die Zuhörer traurig machen. Es gebe so viel Schöneres und Aufbauenderes in der Bibel. Positiv solle man verkündigen und die Menschen glücklich machen. Solche Worte

klingen zwar gut, aber sie zeigen, daß man das Wesen biblischer Buße nicht verstanden hat. In der Bibel herrscht ein anderer Geist. Buße ist etwas Gewaltiges. Die von Gottes Geist bewirkte Buße bedrückt nicht!

Die göttliche Traurigkeit, die auch aus der Bußverkündigung hervorgeht, die befreit, die erlöst und führt zur Freude und zu wahrer Beglückung. Die Gemeinde Jesu möchte durch die Verkündigung ihres Zeugnisses nicht nur oberflächlich, sondern tiefgreifend glücklich und froh machen. Gott möchte dir eine bleibende, tiefe Freude und Beglückung schenken. Jesus sagt: „*Glücklich sind die Traurigen, denn sie werden getröstet werden.*“ Und diesen Trost der täglichen Vergebung dürfen wir als Christen erleben. Es ist etwas Herrliches, jeden Tag von morgens bis abends zu wissen, daß ich eingehüllt bin in die vergebende Liebe meines Herrn. „*In ihm*“, so schreibt Paulus an die Epheser, „*haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden, nach dem Reichtum seiner Gnade*“ (Epheser 1,7).

Es liegt für die Gläubigen ein enormer Trost in der wunderbaren Verheißung, daß der Heilige Geist, den Jesus den Tröster genannt hat, nicht in unserem Leben aufgibt. Wir sind zwar jeden Tag neu erschüttert über unsere Sünde und unsere Schuld, über die Verunreinigung unserer Gedankenwelt, über die Unvollkommenheit unseres christlichen Lebens und manchmal auch definitiv über den Rückfall in eine Leidenschaft, die uns viele Jahre unseres Lebens angeklebt hat. Das macht wirklich traurig. Aber der Trost besteht darin, daß der Herr kommt und durch Sein Wort sagt: „Auch wenn es so desolat mit dir ist – wir schaffen das. Ich schaffe es mit dir! Es ist gut, daß du traurig bist und merkst, du alleine schaffst es nicht. Es ist gut, daß du dich an Mich hängst. Weil du das tust, wirst du sehen, Ich bringe dich durch. Ich laß dich nicht fallen.“ Durch die Macht Seiner Gnade wird Er am Ende das Werk vollenden, das Er einmal in dir angefangen hat.

Jesus wirkt die Heiligung in deinem Leben. Er schafft es, Er wird dich vollenden und dich eines Tages ohne Fehl vor dem Vater darstellen, daß du nicht nur eine geschenkte Gerechtigkeit aus dem Glauben empfangst, sondern daß du am Ende auch in praktischer Gerechtigkeit strahlst, die du im täglichen Leben ausleben kannst, ebenfalls durch Seine Kraft und durch Seine Gnade. Das ist ein gewaltiger und wunderbarer Trost.

Christen sind traurig, aber sie verzagen nicht. Christen tragen Leid, aber sie kommen nicht um und gehen nicht verloren. Jesus sagt: „*Der Geist*

Gottes, des Herrn, ist auf mir, weil der Herr mich gesalbt hat, zu trösten die Trauernden, zu schaffen den Trauernden zu Zion, daß ihnen Schmuck statt Asche, Freudenöl statt Trauerkleid, Lobgesang statt eines betäubten Geistes gegeben werden, daß sie genannt werden „Bäume der Gerechtigkeit“, „Pflanzung des Herrn“, ihm zum Preise“ (Jesaja 61,1-3).

IV. TRAUER UND TROST ÜBER DIE VERUNEHRUNG GOTTES.

Ich glaube, es gibt auch noch einen anderen Aspekt, den Jesus in dieser Seligpreisung angesprochen hat. Das ist die Trauer, die Christen auch manchmal befällt über die Verunehrung, die eine gottlose Gesellschaft ihrem Herrn und Heiland entgegenbringt. Christen leiden darunter, sie sind traurig, wenn sie sehen, wie die Gebote, die heiligen Gebote ihres Gottes mit Füßen getreten werden. Und manchmal will das Gemüt der Gotteskinder traurig werden. „Wohin wird diese Welt steuern? Wo bleibt der Glaube? Wo bleiben die Wurzeln des christlichen Abendlandes? Was geschieht mit unseren Völkern und Nationen, die nicht einmal in ihrer Verfassungspräambel für Europa den Gottesbegriff integrieren wollen?“

Aber ich glaube, man muß unterscheiden zwischen einer Verzweiflungstraurigkeit, die nicht vom Geist Gottes ist, und einer Last, die Christen wegen ihres Prophetenamtes tragen. Sie leiden und sind traurig über die Gottlosigkeit in dieser Welt. In Psalm 119,158 heißt es: „*Ich sehe die Verächter, und es tut mir wehe, daß sie dein Wort nicht halten.*“

Auch dann, wenn die Kirche und Gemeinde Christi verweltlicht und sich von dem wahren Glauben des Evangeliums abwendet, entsteht eine tiefe Trauer in den Herzen der Gotteskinder – wie einst bei Jeremia. Er schreibt: „*Wollt ihr das aber nicht hören, so muß ich heimlich weinen, über solchen Hochmut; meine Augen müssen von Tränen überfließen, weil des Herrn Herde gefangen weggeführt wird*“ (Jeremia 13,17).

Es gibt eine geheimnisvolle Solidarität der Glaubenden mit ihrem Herrn und Heiland Jesus Christus. Eine tiefe göttliche Liebe verbindet sie. Wie eine liebende Ehefrau nicht mit ansehen könnte, wie ihr eigener Mann verleumdet, entwürdigt und erniedrigt wird, so geht es denen, die die herrschende Gottlosigkeit nicht akzeptieren können, sondern traurig sind und eine geistliche Erneuerung für ihr Land erbeten. Und diese trauernden Seelen sind kostbar bei Gott. So hat der Herr schon vor Zeiten zu Hesekiel gesprochen: „*Geh durch die Stadt Jerusalem und*

zeichne mit einem Zeichen an der Stirn die Leute, die da seufzen und jammern über alle Greuel, die darin geschehen“ (Hesekiel 9,4).

Wir wissen, daß auch Jesus eine solche Traurigkeit kannte. „Als er sich näherte und die Stadt sah, weinte er über sie und sprach: Wenn auch du an diesem Tag erkannt hättest, was zum Frieden dient! Jetzt aber ist es vor deinen Augen verborgen“ (Lukas 19,41-42). An einer anderen Stelle sagt Er seufzend: „Jerusalem, Jerusalem, die du tötest die Propheten und steinigst, die zu dir gesandt werden; wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen wie eine Henne ihre Küken unter ihre Flügel; ihr habt nicht gewollt!“ (Lukas 13,34). Jesus ist auch ein Trauernder gewesen. Und so sind auch Seine wahren Kinder voller Kummer über den Unglauben dieser Welt und über die Unehre, die ihrem Gott und Heiland angetan wird.

Wir sollten uns mehr von diesem Kummer, von dieser göttlichen Traurigkeit wünschen, von dieser Solidarität mit unserem hoherhobenen Haupt. Wir sind Seine Glieder. Wenn das Haupt geschlagen wird, leidet nicht der ganze Leib? Müssen wir nicht Schmerzen haben, wenn man das Haupt schlägt? Ist hier auch so eine Oberflächlichkeit in unserem christlichen Land eingezogen, daß uns das alles gar nicht mehr so tangiert?

Es gibt ein Trauern, von dem Jesus sagt: „Glücklich sind die, die trauern.“ Ihre Traurigkeit aber wird nicht für immer bleiben. Auch sie sollen getröstet werden. Sie sind glücklich zu preisen, denn ihr Weinen soll in Freude verwandelt werden, wenn unser Herr Jesus Christus wiederkommt als Herr aller Herren und als König aller Könige. Das wird ein Tag sein! So wird auch einmal „ganz Israel gerettet werden, wie geschrieben steht: Es wird kommen aus Zion der Erlöser, der abwenden wird alle Gottlosigkeit von Jakob“ (Römer 11,26).

Vielleicht hast du auch eine große Traurigkeit über die gottlosen Wege deiner Angehörigen. Seufze nicht darüber, daß du so traurig bist. Ich glaube, das hat dir Gott durch den Heiligen Geist in dein Herz gegeben. Und du kannst wissen, du wirst getröstet werden, denn das Seufzen und das Traurigsein in deiner Seele kommt nicht aus deiner Emotion, sondern es kommt vom Heiligen Geist. Er gibt es hinein.

Eure Traurigkeit soll in Freude verkehrt werden. Der Herr Jesus Christus hat gesagt: „Es ist gut, daß ihr traurig seid.“ Freut euch, daß ihr traurig seid. Die Traurigkeit nach dem Willen Gottes schafft eine Reue, die nicht gereut. Sie schafft einen Trost in dieser Zeit und in Ewigkeit. Halleluja. Amen!